

Johann Elert Bode, Vorstellung der Gestirne auf XXXIV Tafeln

Bearbeitet von Th. Rivinius und H. Mandel, Astaria Verlag, Heidelberg 2003, 128 Seiten, 79 EUR

Wir erinnern uns, früher gab es Jäger und Sammler. Die älteren unter uns können sich sicher noch an einen besonderen „verlorenen Schatz“ erinnern: die farbigen Sternkarten aus dem Atlas von Johann Elert Bode, herausgegeben von Hans Vehrenberg. Ab Mitte 1972 waren sie der Zeitschrift „Sterne und Weltraum“ zum Sammeln beigelegt (vgl. SuW 5/1972, S. 119). So häufte sich mit der Zeit ein Stapel historischer Karten mit wunderschönen Sternbilddarstellungen an. Es gab sie später auch in gebundener Form.

Wer sich daran erinnert, den wird die Ende 2003 erschienene Neuauflage der Bode'schen Tafeln von 1782 besonders freuen. Der Einband ist in edlem Dunkelblau gehalten - das war es in punkto Farbe aber auch schon: die farbenfrohe Darstellung der SuW-Beilage ist nüchternen Grautönen gewichen. Das hat aber seinen guten, historischen Grund. Die Originalvorlage, ursprünglich im Besitz der großherzoglichen Mannheimer Sternwarte und heute ein wohlgehüteter Schatz der Landessternwarte Heidelberg, ist eben nicht farbig. Die Karten wurden erst später handkoloriert - und dabei ist einiges an Bildinformation auf der Strecke geblieben. Wer mehr über die interessante Geschichte dieses Werkes erfahren möchte, sei auf die Internetseite der Landessternwarte www.lsw.uni-heidelberg.de/bode verwiesen.

Herausgeber und Verlag haben es mit großer Sorgfalt und aufwändiger Technik geschafft, dieses klassische Werk der Himmelskartographie möglichst originalgetreu zu reproduzieren. Ist es demnach nur etwas für Astronomiehistoriker? Eines ist sicher klar: In Konkurrenz mit modernen Sternatlanten schneiden Bodes Tafeln, was den Nutzen für die praktische Beobachtung betrifft, natürlich schlecht ab: zu wenig Sterne (überdies „zackig“), kaum Deep-Sky-Objekte, störende Sternbildfiguren und vieles mehr. Überflüssiger Schnickschnack ist heute „out“, nur die reine Sachinformation zählt und hier muss, was die Quantität angeht, geklotzt werden. Wo bleibt aber angesichts der heutigen Objektinflation die Phantasie? Natürlich auf der Strecke!

Zum Glück gibt es Bücher wie dieses, das vergangenes, oftmals allzu gut konserviertes Wissen vor dem Vergessen rettet. Für chronische Nostalgiker ein Muss, und für gestresste Deep-Sky-Beobachter ein Quell der Ruhe und Entspannung. Wer sich die Zeit nimmt, für den sind die 34 Tafeln eine wahre Fundgrube: verlorene Sternbilder, Uranus (als 34 Tau an der Position von 1690 eingetragen), Kometen, veränderliche Sterne, Doppelsterne, Supernovae, Sternhaufen, rätselhafte Nebelflecken und vieles mehr.

Der Preis des Buches ist recht hoch, aber die Leistung stimmt. Außerdem kommt ein Teil des Erlöses dem „Förderverein Landessternwarte Heidelberg e.V.“ zu Gute, der nicht nur dafür sorgt, dass die Bibliothek erhalten bleibt, sondern auch die vielen historischen Instrumente an der einstigen Wirkungsstätte von Max Wolf.

Wolfgang Steinicke